

Christoph Kimmig



Zeltlagerausgabe 1994



Piraten der Königin

Abteilung Oberndorf

Unbedingt lesen!!!

Hejoho! ⚓

Vielleicht warst Du etwas verduzt, als Du den **Kompaß** in Deinen Händen gehalten hast?

Vielleicht hast Du Dich gefragt: *träume ich?*

Nein! Das ist kein Traum! Er ist's wirklich!

Ja, es ist schon eine Weile her, seit der letzte **Kompaß** erschienen ist. Das ist vielleicht auch gut so, dann können wir immer wieder zu unserem Standart-Vorwort zurückgreifen und uns für die unregelmäßigen Erscheinungszeiten entschuldigen.

Überhaupt wird es einmal Zeit, daß die alte, nie auf Veränderung ausgerichtete **Kompaß**-Redaktion einmal abgelöst oder besser gestürzt wird!

Tut Euch doch mal zusammen Ihr Beffendorfer, Villingendorfer, Deißlinger, Dunninger, Gauselfinger, Neukircher, Nusplinger, Zepfhaner, Tennenbronner, Wellendinger Piraten und gründet so eine Art Umsturz-Komitee, das sich zum Ziel setzt, mehrere, schönere, dickere,.. Ausgaben des **Kompaß** herauszubringen.

Natürlich mußt Du einwenig von Deiner Freizeit (Fernsehzeit) opfern. Aber auf jeden Fall macht es aber einen morz Spaß, bei einer **Kompaß**-Redaktions-Sitzung dabei zu sein und mitzuarbeiten und zusehen, wie so eine Zeitung entsteht (mehr Spaß, als vor dem Fernseher zu hocken).

Dabei trifft man sich bei einem Redaktionsmitglied und meistens gibt es dort auch noch nach getaner Arbeit ein Vesper zur Belohnung.

Natürlich gibt es in dieser Redaktion verschiedenste Aufgaben, die es zu verteilen gibt (Bilder, Witze, Berichte,) und auch ein Chefredakteur muß gewählt werden.

Es wird deshalb höchste Zeit in diesem Superwahljahr 1994, daß sich alle, die Lust haben, beim **Kompaß** mitzuarbeiten, zusammensetzen und eine konstituierende Wahl abhalten.

Das heißt, wenn Du Chefredakteur werden willst, dann mußt du schon zu dieser Wahl kommen.

Kommen viele Zepfhaner, dann ist die Chance wahrscheinlich groß, daß ein Zepfhaner Chefredakteur wird. Deshalb: Tut euch zusammen und unterstützt euren Mann vor Ort. Komm selbst zur Wahl (Briefwahl gibt es nicht).

Doch wann ist jetzt diese Wahl?

Sie findet am Donnerstag, den 28. Oktober 1994 um 18⁰⁰ Uhr statt bei Michael Hilser, Tannenweg 12, 78144 Tennenbronn.

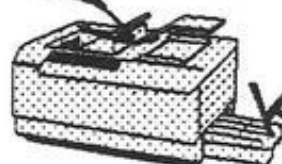
Es genügt, wenn nur einer aus jeder Ortschaft anruft und mir bekannt gibt, wieviele, daß kommen (ich muß ja auch fürs Vesper sorgen) (07729/740).

Sodele, ich denke, jetzt kann der Wahlkampf beginnen.

Hejoho,

Dein

Michael



Kompaß

Zu dieser Ausgabe

Zu dieser Ausgabe

Zu dieser Ausgabe

Zu dieser Ausgabe

Zu dieser Ausgabe

Kannst Du Dich noch an das Zeltlager erinnern? Oder warst Du gar nicht dabei? (Schande über Dich).

Nichts desto trotz. In dieser Ausgabe des ***Kompaß*** kannst Du nachlesen und nachschauen, was Du vergessen bzw. verpaßt hast.

Wenn Du nicht dabei warst, so wird Dich das von nun an ewig krämä (Schreibweise?).

Dieser ***Kompaß*** versucht, das Geschehen im Lager etwas aufzuarbeiten.

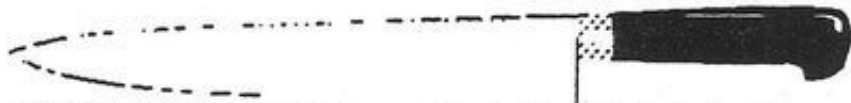
Weiterhin in dieser Ausgabe: Die Cambraifahrer berichten.

Und: Wie lange braucht man, um nach Schönstatt zu laufen?

Außerdem: Witze, (Rätsel)

Wenn Du dann diesen ***Kompaß*** gelesen hast, denke daran!

Nur Bares ist Wahres. Deshalb bezahle Deinen ***Kompaß***, sonst



mußt Du im nächsten Lager die ganze Woche durch das Besteck spülen

Er kostet (noch) DM 1,- pro Ausgabe. Es wäre aber nett, wenn Du uns ein wenig mehr überweisen würdest, da ja das Porto bei manchen schon mehr als eine Mark kostet.

Schlachte also Dein Sparschwein oder frag einfach Deinen Papa, ob er Dir z.B. 10,- gibt, geh damit auf die Bank und überweise diese auf folgendes Konto:

Sonderkonto SMJ

Michael Hilser

Kontonummer: 7029829

Volksbank Tennenbronn, Blz. 694 626 47

oder Du bezahlst ihn beim nächsten Abteilungstag
oder Du schickst Briefmarken (ungestempelt) im Wert von z.B.
10,- an die Adresse von Michael Hilser (siehe Impressum).

Die Redaktion der Zeitlagerausgabe



Michael
Michael Rainer
Kellner Marcus

Logbuch

1. Eintragung:

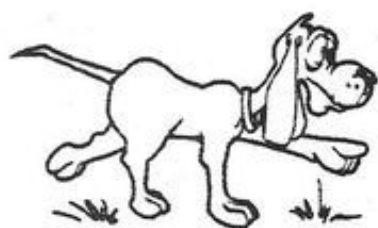
Es ist Freitag, der 15. 07. 94

Die Führermannschaft trifft samt Unimog und Anhänger ein. Schuften ist angesagt. Es wird aufgebaut. Ein ganz großes Gemeinschaftszelt, 5 große Gruppenzelte, etliche nicht mehr ganz so große Zeltchen für Geistlichkeit, Küche und Lagerleitung. Natürlich haben sie auch das Küchenzelt aufgebaut und für den genialen Wasseranschluß gesorgt. Abends waren sie erschöpft und freuten sich schon auf den nächsten Tag.

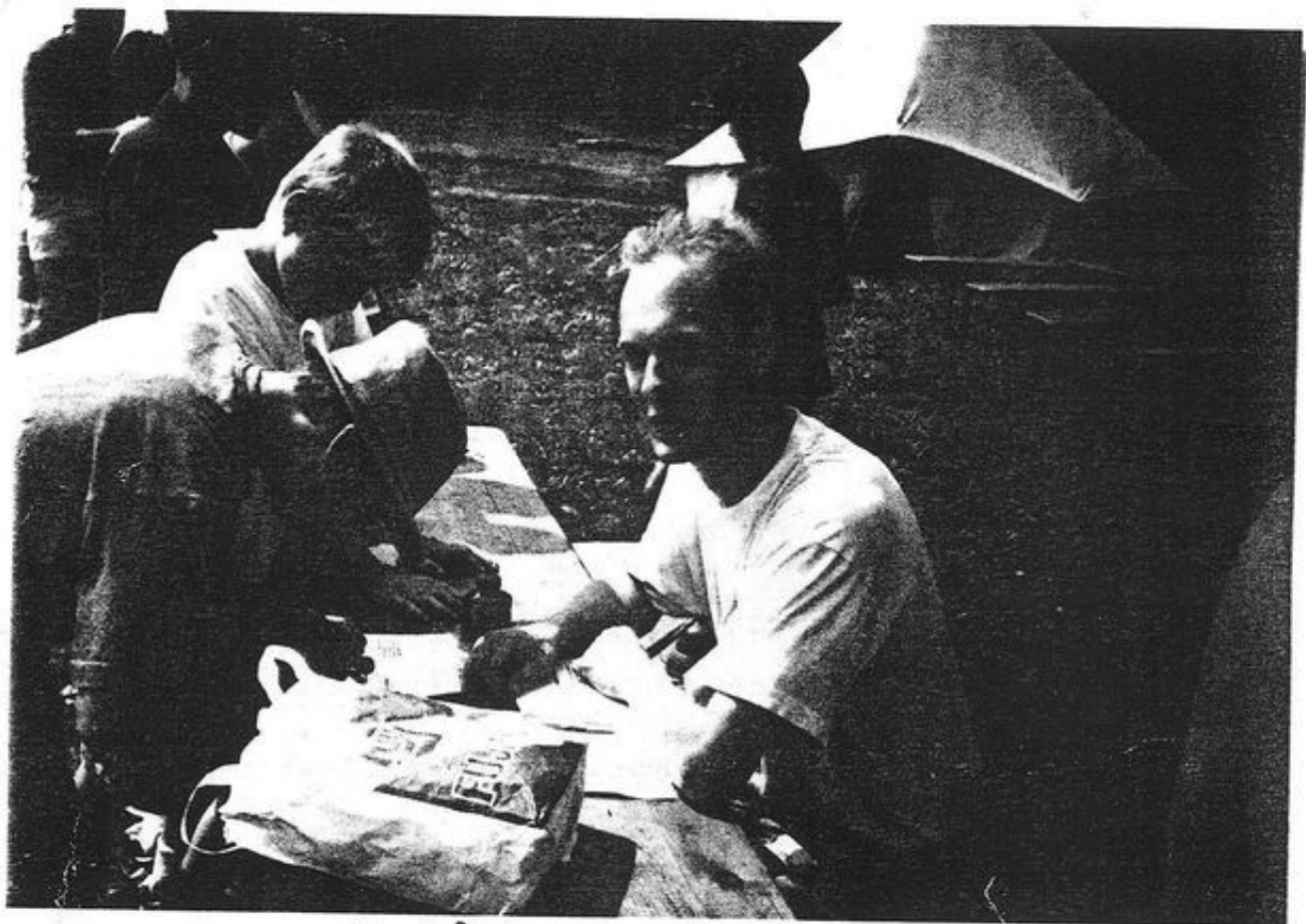
Der nächste Tag:

Es sollte der Tag werden, an dem die Matrosen eintreffen sollten. Und er wurde es. Nachmittags gegen 15 Uhr kamen sie. Mit unserem Rettungsboot (Unimog G 2000) wurden sie zur Schiffsanlegestelle geschippert. Dort durften sie zunächst einen Jahresvertrag unterschreiben, mit dem sie der Königin ihre Treue schworen.

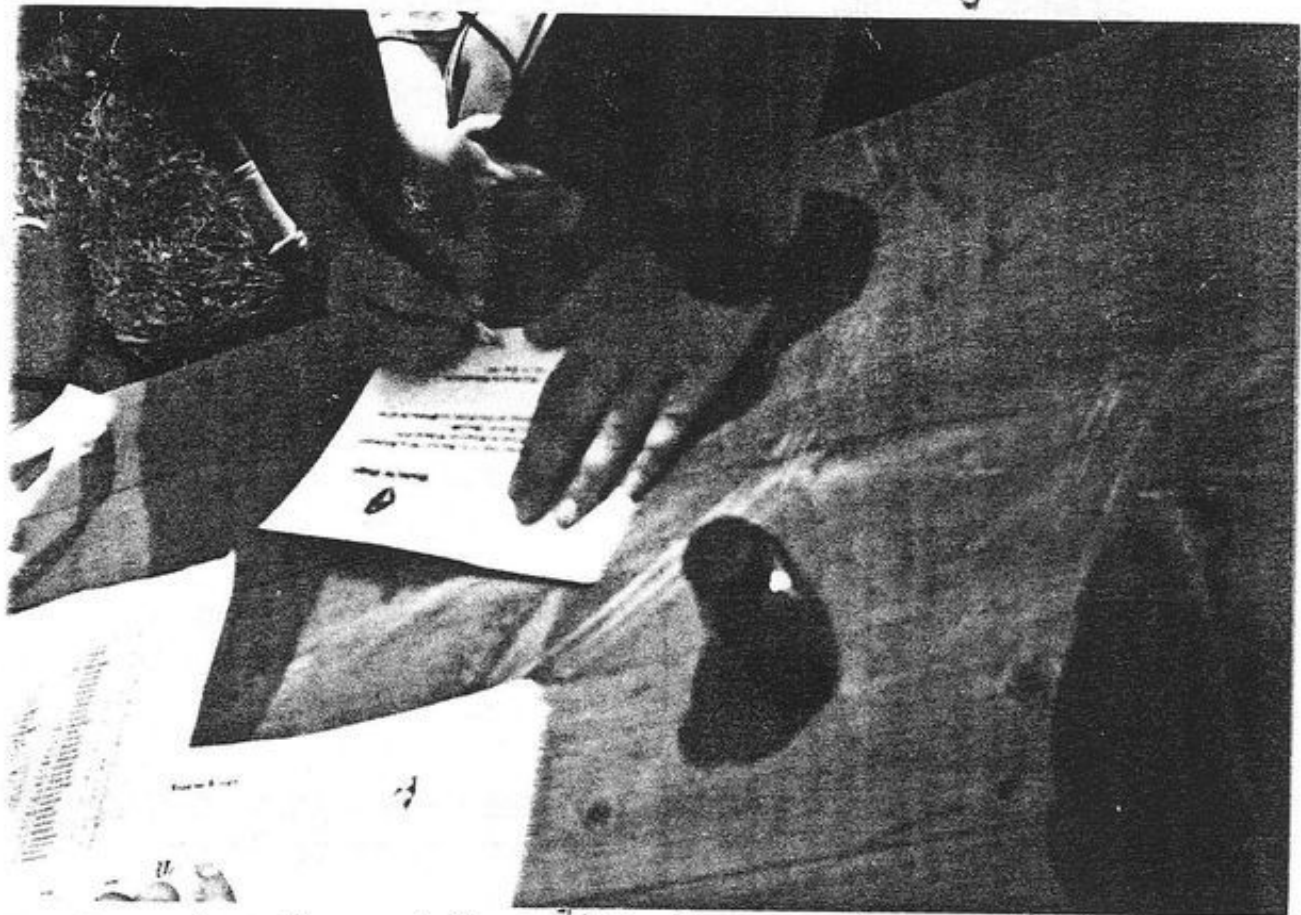
Danach: Holzholen, Abendessen und Grillen am Lagerfeuer. Todmüde gingen die frischangeheuerten Matrosen zu später Stunde in ihre Kajüte.



"Da gehts lang
zur Schu Herquelle"



Ohne Unterschrift geht nix! Ich ja wohl klar.

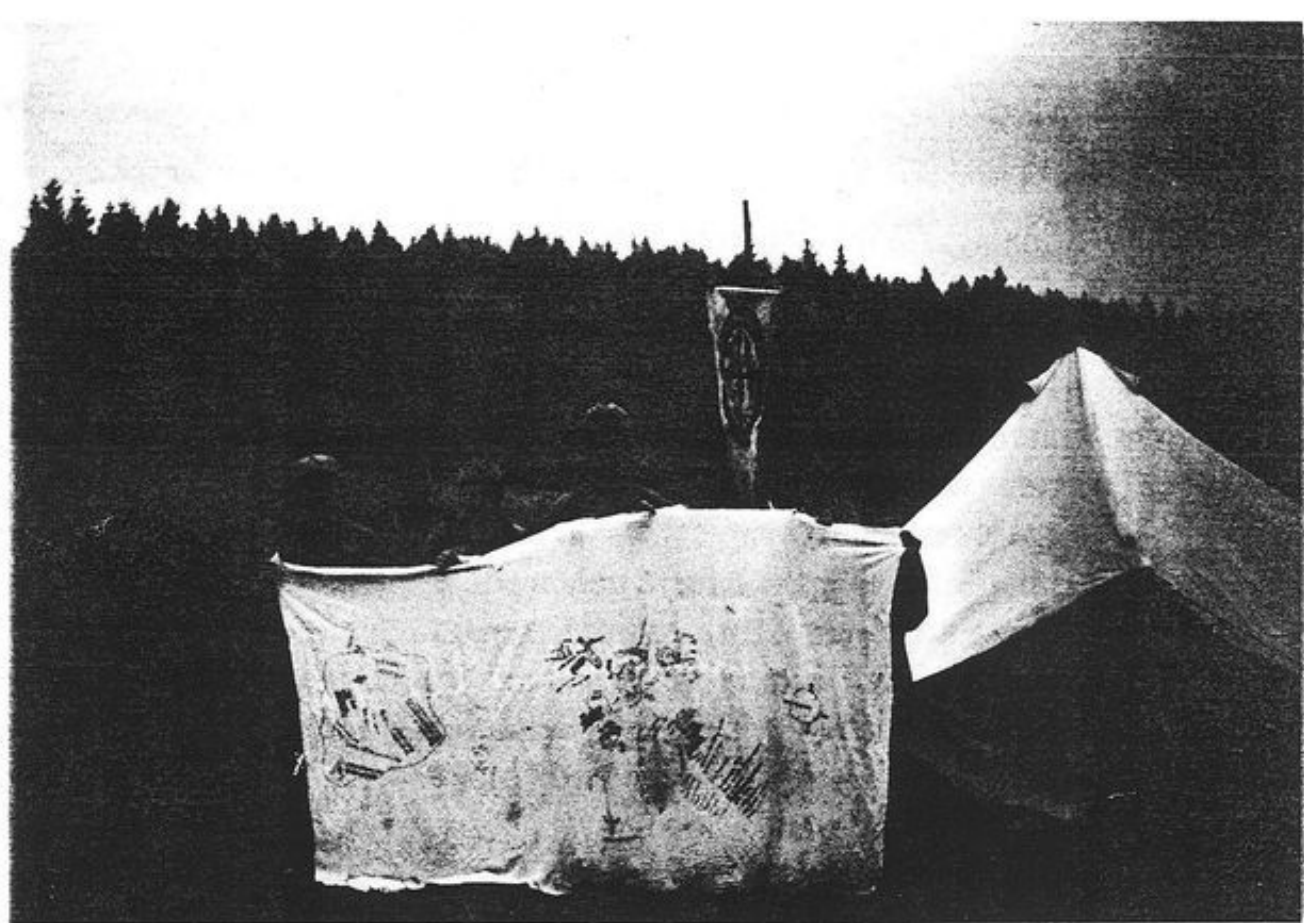


Erst noch diese schriftliche Sache erledigen.



Refr.: ^GHejoho Kameraden, jetzt begi^{D7}nt die tolle ^GZeit,
für die Queen als Piraten sind wir j^{D7}eden Tag bereit. ^G

- 1.) ^GUnsere Königin nimmt ^Cuns in ^GDienst, ^CHejoho^G, ^Chejoho^G,
von ^Gihr ^Cangeheu^Fert ^Cnehmen wir ^{a-moll}Kurs aufs ^{D7}
Zeltlageraben ^Gteuer ^D.
- 2.) Mit dem selbstgebauten Schiff gehts los, Hejoho, hejoho,
Segeltuch, Rumpf, Glocke und Altar, Gallionsfigur Maria.
- 3.) Eine Mannschaft wollen wir nun sein, Hejoho, hejoho,
jeder setzt sich für den andern ein, Captain Whitebeard
soll uns führen.
- 4.) Als Bewährungsprobe kommt der Hike, Hejoho, hejoho,
jede Gruppe geht für sich allein ind unbekannte Meere.
- 5.) Zum Gelöbnis stehen wir nun hier, Hejoho, hejoho,
und versprechen Treue und unser Ja aus dem Liebesbund
zu leben.
- 6.) Schon ertönt der Ausruf "Land in Sicht", Hejoho, hejoho,
mit dem Ziel vor Augen gehen wir los, unseren Alltag zu
gestalten.
- 7.) Geht das Schiff dann auch aufs Trockendeck, Hejoho, hejoho,
auseinanderreißen lassen wir uns nicht und bleiben Piraten
der Königin.



Die "Gailers" sen doch die Besta.



Di "Giganten" mit'm Loch im Tuach. 18

X
Sonntag: "Wir stechen in See"

Tag der Ruhe nach dem nächtlichen Überfall. Doch so ruhig wurde es auch wieder nicht. Nach den morgendlichen Aktivitäten trafen sich die Piraten zur Piratenrunde. Sie waren nicht schlecht erstaunt, als 2 waschechte Piraten unter ihnen weilten und sich unterhielten. Sie motivierten die Lagermannschaft, ein echtes Schiff zu bauen, mit dem es dann später über die Meere gehen sollte.

Nachmittag: das Schiff wurde gebaut. Jede Gruppe trug dazu bei, das Schiff zu gestalten. Rumpf, Steuer, Segel, Glockenturm und Altar. Zwischendurch wurden sie von der Kombüse mit Kaffee, Milch und Kuchen verwöhnt.

Abends: Schiffstaufe

Spät Abends: Nachtgeländespiel.

Ganz spät abends: schnarch.



Montag: Einer für alle, alle für einen

Da dieser, für uns auch im Alltags gültiger Grundsatz schon am Tage zuvor praktiziert wurde, und außerdem genug Holz zur Verfügung stand, zogen wir es vor, die uns zur Verfügung stehende Zeit zum Spiel und Spaß zu verwenden.

Federball sollte der Hit des Lagers 1994 werden. Unser Netz, das eher an eine Fasnetsgestaltung erinnerte leistete die ganze Woche durch treuen Dienst.

Abendessen, Geschichte am Lagerfeuer und ab in die Kajüten.



"ups" do kommt ja d'Hook's.



Die Furchtlosen? s' wird au Stimma!



Dienstag: Klar Schiff zum Gefecht

Nach der Piratenrunde wurde zum Hike gestartet. dabei wurden nicht nur die tags zuvor selbstgebauten Flaggen mitgenommen, sondern auch jeweils ein Tuch, auf dem es galt, die Erfahrungen der 2 Tage künstlerisch festzuhalten.

Durch Hitze, Schwüle, Gewitterregen, Kälte, Hagel, Schneeschauer wurden die einzelnen Gruppen überrascht.

Mittwoch:

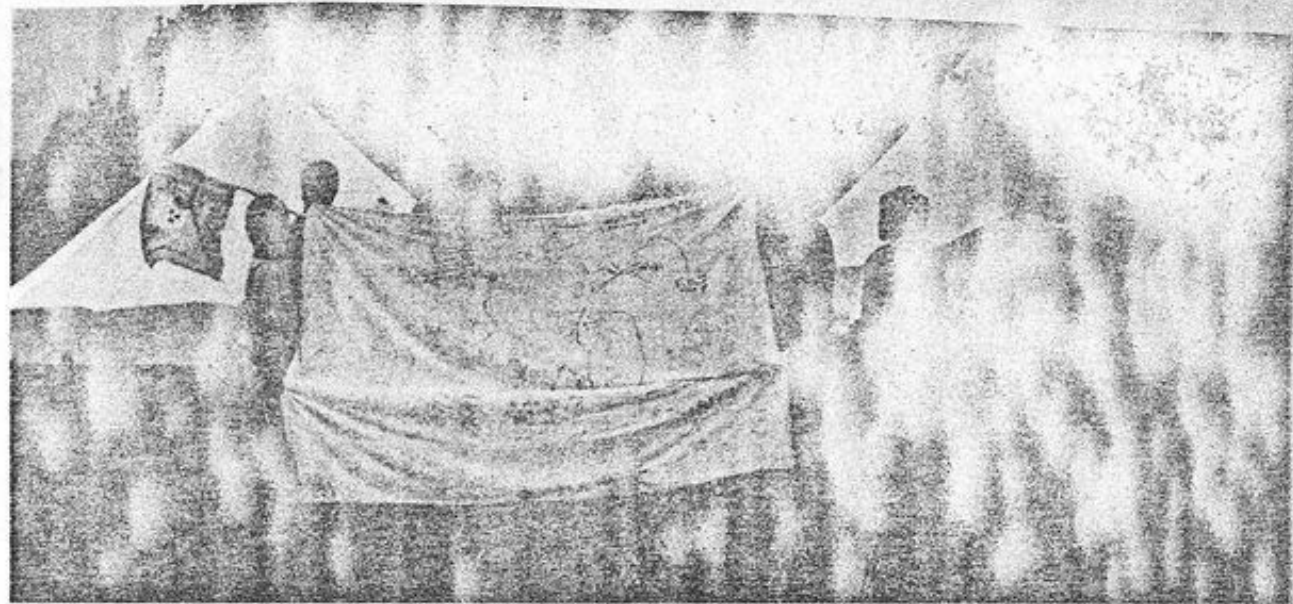
Teils mit Kompaß liefen einige Gruppen zum Lager zurück. Dort saß man zunächst in unserem Schiff zusammen und jeder konnte erleben, wie ein nächtlicher Überfall durchgeführt wurde. Leider jedoch hatte dieser unser schönes Segeltuch (MTA mit Schweißbrille) nicht gestohlen, sondern es wurde von unbekannten, bösen Buben geklaut. Bis zum heutigen Tage ist es nicht wieder aufgetaucht. Wer sachdienliche Hinweise über Täter und Aussehen des Täters, sowie Alter des Täters oder der Täterin geben kann, melde dies an die Täterstelle des Täterätataäer.....

Während des Hike hatten die einzelnen Gruppen natürlich viel erlebt. Die Erfahrungen über das Entdecken neuer Gebiete wurden anschließend ausgetauscht.

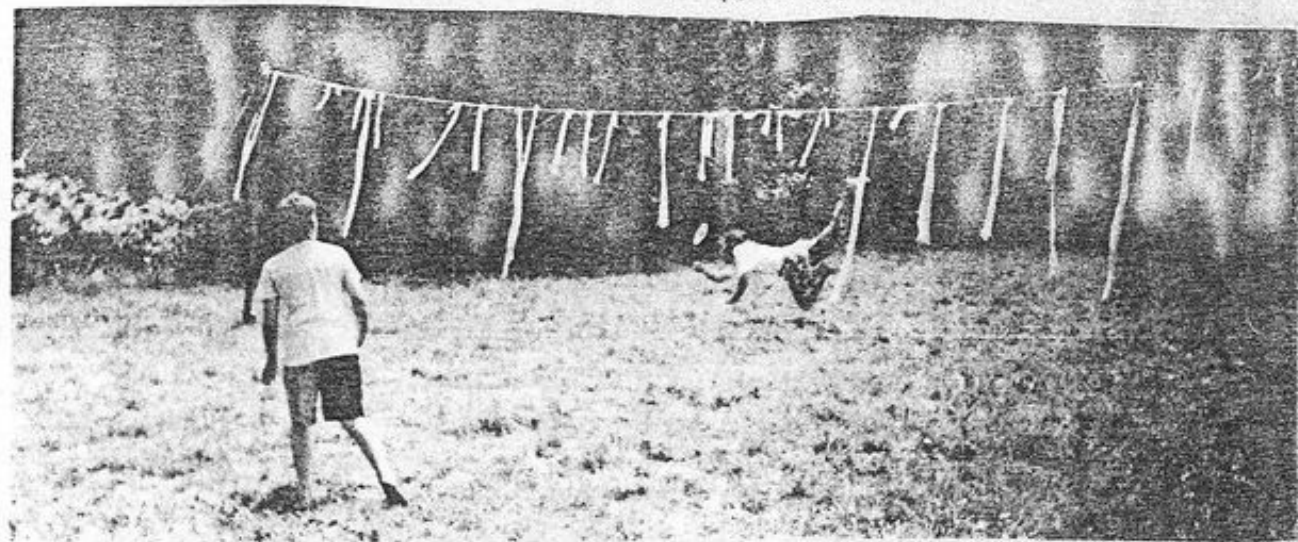
Nachmittags gingen wir nach Seelbach zum Baden, wo wir an der Wasseroberfläche sehen konnten, was sich so alles in ein paar Tagen Lager an Verunreinigung ansammeln kann.

Abends nach einem guten Wusa (Wurstsalat mit Käse) (ohne Kaba) sahen wir einen lustigen Piratenfilm.

Nach diesem anstrengenden Tag hatte die Führermannschaft keine Probleme, ihre Matrosen in die Kajüten zu schicken.



Des wared aisere Kleista.



Nur fliegen ist schöner



So, so : Mached ihr wieder Dreck !

Donnerstag: Alles für die Königin

In der Piratenrunde wurde allen deutlich, um was es an diesem Tage gehen sollte. Die ganze Mannschaft sollte sich an diesem Tag Zeit nehmen und sich auf die abendliche Weihefeier vorbereiten. In der galt es, der Queen aufs neue die Treue zu schwören und sie zu bitten, daß auch sie uns treu bleibt und uns immer in gute Gewässer schicken möge.

Am Nachmittag fanden dazu noch einige Angebote statt, wie Brotbacken, MTA-Bilder auf Holz kleben, T-Shirts bemalen,...

Die Weihefeier zu später Stunde war sehr beeindruckend und nach dem Schlußlied wollte keiner gehen. Im Gegenteil: Jetzt ging es richtig los und Vikar Alender zauberte aus seiner Tasche jede Menge Schapperinstrumente hervor. Jetzt wurden noch ein paar rhythmische Lieder gesungen, so daß auch das letzte Wildschwein wach wurde (auf daß sich der Förster freue).

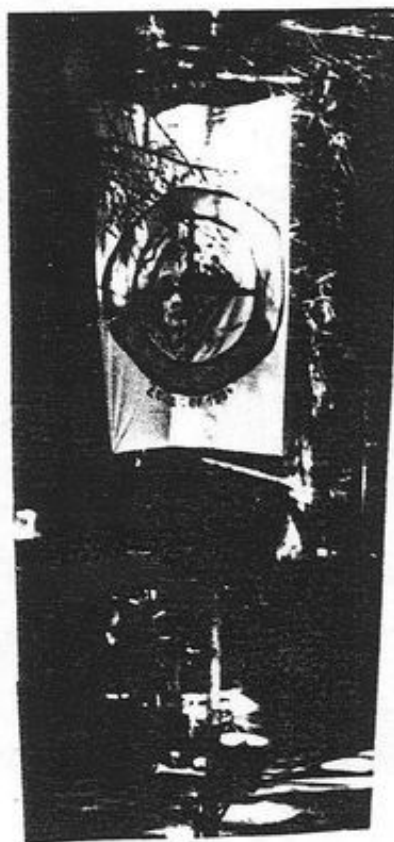


Bild Links:

Das war
unsere
Geistlichkeit-

Vikar Alender
in Aktion



Bild rechts:

Ballübung
Vor dem
Spiel der
- Spiele, das
die Lager-
mannschaft
haushoch

Verlor. Einzige
Trost: Deutsch-
land Verlor
auch gegen Rumänien



Schlamperei

Was alles im Lager liegengeblieben ist:

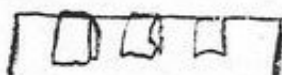
1 kurze Hose (schwarz-blau, 100% Baumwolle, Größe L)



1 T-Shirt klein, violette Umrandung, Aufschrift "Princeton"



1 hellblaues Handtuch
1 nicht ganz so hellblaues Handtuch wie das andere
1 Handtuch, weiß, mit Fischen darauf



1 grauer Wollsocken
1 grauer Socken mit blauen Streifen
1 Paar weiße Socken mit rotem und grünem Streifen
1 Paar weiße Socken



Messer

Kaffeelöffel

1 weiße Kunststofftasse



1 weißes T-Shirt

1 Spültuch, mit roten Streifen

1 weißer Kuli

1 brauner Filzstift, Pelikan

1 schwarzer Gürtel, 80 cm lang

1 Bandel für den Regenkittel

07729/740



Wer sein Zeug wieder will, soll sofort bei Michael anrufen, ansonsten wird alles konfisziert und der Besitzer darf im nächsten Zeltlager die ganze Woche durch Spülen.

Freitag: Land in Sicht

Man merkte den 2 Piraten an, daß es dem Ende zuing, denn sie waren sehr traurig. Doch sie merkten bald, daß man auch im Alltag ein Pirat der Königin sein kann.

Nachmittags startete die Lagerolympiade. Bei Tannenzapfen-in-den-Eimer-werfen, rutschen, Rugbyfloßwerfen, Wasser-indenmundnehmenundindeneimerspucken konnten die einzelnen Gruppen ihr Können unter Beweis stellen.

Zuvor jedoch fand überhaupt die Aktion des Lagers statt. Passionsfestspiele Schweighausen: Jesus alias Thomas Werner wurde auf den Boden genagelt (mit Heringen) und bei dem Auspruch "Mich dürstet" statt Essig mit Wasser aus Essigkanistern getränkt (ertränkt) (naßgemacht) (batschnaß gemacht) (klitsche klatsche batsch naß kachelartig naß gemacht) ÄÄÄtschschsch!!!!

Abends stand der Lazi auf dem Programm, der mit viel Kreativität, Fischessen und einem Besuch des netten Försters von staten ging.

Samstag: Einmal Pirat, immer Pirat

letzter Eintrag: Aufstehen, kein Frühsport, Essen, Aufräumen (Schluchz).

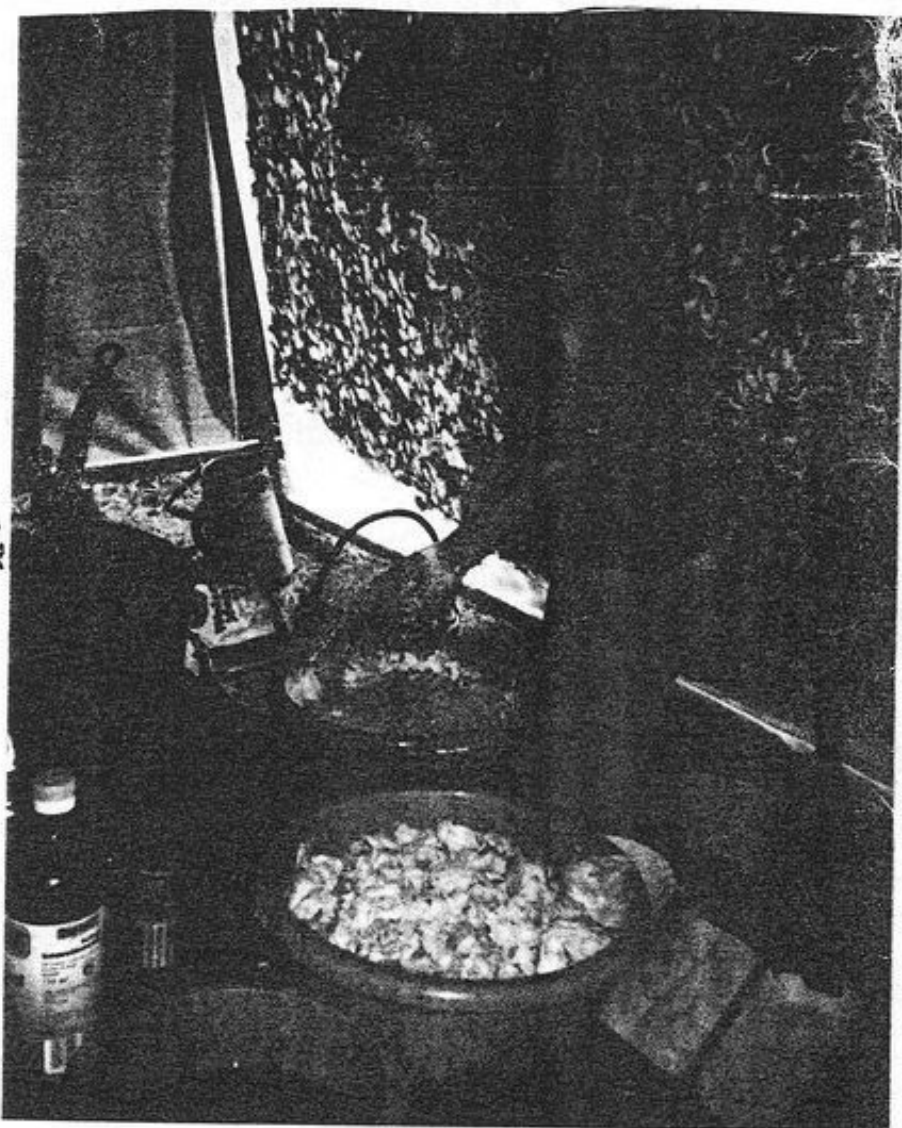
Nun hieß es wirklich Abschied nehmen. Zum Gottesdienst waren alle Eltern eingeladen und sie konnten ein bischen sehen, wie es im Lager zuing. Nach Dankesworten an alle Seiten schüttelte man sich gegenseitig die Hände und versprach, am Abteilungstag wieder zu kommen.

Auf jeden Fall sieht man sich aber im nächsten Jahr wieder.

Hejoho Kameraden!!



Do sen no
mal dia
"Sailers" und
isere Höchin.
Bei der Sabine
not au dia kleinste
Maus was kriagt.

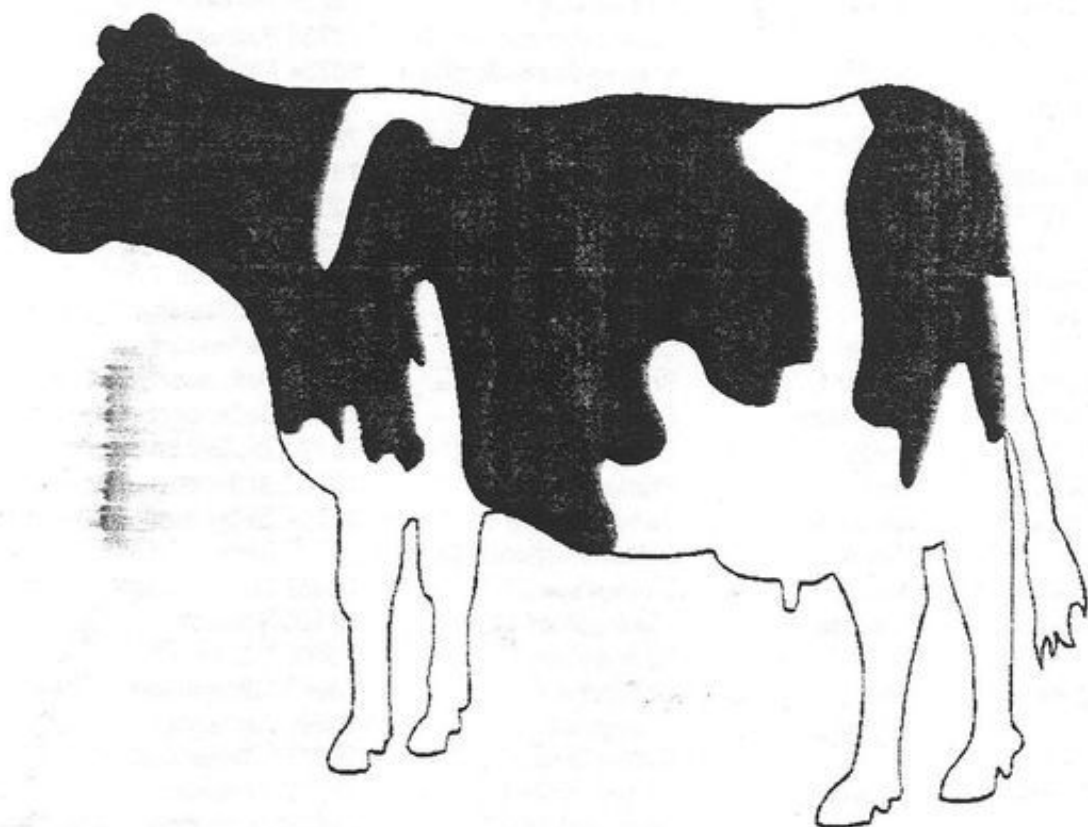


Teilnehmer Zeltlager Schutterquelle 1994

1	Sabine	Berner	Alte Straße 7	78628 Neukirch
2	Dietger M.	Kuller	Ludwigsburger Str. 14	70736 Fellbach
3	Vikar	Alender	Pfarrer-Sturm-Straße 4	70734 Fellbach
4	Stefan	Werner	Collegiumsgasse 5	72070 Tübingen
5	Volker	Mettmann	Wolf-Hirth-Straße 2	78713 Schramberg
6	Michael	Hilser	Tannenweg 12	78144 Tennenbronn
7	Dietmar	Mauch	Dietsteinweg 13	72362 Nusplingen
8	Pirmin	Mauch	Dietsteinweg 13	72362 Nusplingen
9	David	Berner	Alte Straße 7	78628 Neukirch
10	Laurent	Koch	Weg am Wasser 3	78652 Deißlingen
11	Helmut	Weidle	Steigweg 27	78727 Beffendorf
12	Bernd	Werner	Bruckgasse 30	78727 Beffendorf
13	Stefan	Klausmann	Oberer Brühl 6	78727 Beffendorf
14	Thomas	Brolde	Schwalbengasse 4	78628 Zepfenhan
15	Michael	Haas	Pferlenstraße 23	78727 Beffendorf
16	Rainer	Schneider	Seedorferweg 5	78727 Beffendorf
17	Thomas	Werner	Schrambergerstraße 15	78727 Beffendorf
18	Marcus	Leibold	Sägegasse 20	78669 Wellendingen
19	Raimund	Schneider	Vaihingerhof 14	78628 Rottweil
20	Johannes	Mauch	Sandgruben 1	78655 Dunningen
21	Christof	Kimmig	Lindenrain 4	78667 Villingendorf
22	Matthias	Banholzer	Wertgasse 1	78628 Zepfenhan
23	Michael	Rau	Rottweilerstraße 7	78667 Villingendorf
24	Patrick	Klausmann	Oberer Brühl 6	78727 Beffendorf
25	Michael	Riedlinger	Rosenstraße 42	78628 Zepfenhan
26	Sebastian	Litterst	Birkenweg 15	78667 Villingendorf
27	Jonas	Baumann-Kahiau	Haslebergstraße 8	72393 Gausefingen
28	Manuel	Buob	Hohenzollernstr. 10	78628 Neukirch
29	Richard	Weidle	Steigweg 27	78727 Beffendorf
30	Steffen	Hauschel	Kepplerstraße 28/1	78628 Rottweil
31	Martin	Werner	Bruckgasse 30	78727 Beffendorf
32	Lorenz	Klausmann	Oberer Brühl 6	78727 Beffendorf
33	Johannes	Glatthaar	Steigweg 2	78727 Beffendorf
34	(Fabian	Hermes	Mühlenstraße 11	78144 Tennenbronn)
35	Holger	Oehl	Mühlenstraße 21	78144 Tennenbronn
36	Philip	Weidle	Steigweg 27	78727 Beffendorf
37	Thomas	Haas	Birkenweg 20	78144 Tennenbronn
38	Moritz	Blessing		78628 Zepfenhan

Michael, Thomas	Dietmar	Stefan Kl.	David	Helmut
10	19	25	24	32
15	20	26	29	(34)
16	21	27	30	35
17	22	28	31	36
18	23	38	33	37
Admiral Sailors	Giganten der Meere	Hook's Piraten	Die Crew der Furchtlosen	Die Enter- haken

Das Märchen von der Kuh



Es war einmal vor langer Zeit, es war gerade Ferienzeit und die Kinder brauchten nicht zur Schule zu gehen. Zu dieser Zeit ergab es sich, daß beim Grundstück vom Bauer des Untereichhof ein Zeltlager ward. Es war auch ein Lager der berühmten Schönstatt Mannesjugend. "Nun", so dachten sich einige böswillige junge Piraten, "wir wurden doch in unserem Zeltlager auch von anderen bösen Buben überfallen". Nach dem Sagen dieses Satzes reifte im Lande zu Bepfendorf (Ort von der Redaktion bis zur Unkenntlichkeit verändert) die Idee, man könnte ja dieses Lager überfallen. So trafen sich also die jungen Piraten in dem besagten Orte nahe Oberhof (Stadt ebenfalls verändert), um einen Überfall bis ins kleinste Detail zu planen.

Der Pirat vom Vorkommando Werner Stephaniowitsch (Name verdreht und verändert) hatte die Lage des Zeltplatzes am Tage zuvor bestens erkundet und war somit fähig, einen maßstabsge-

treuen Lageplan anzufertigen.

Er sprach von einem Glockenturm und von einem Fahnenmasten, der mindestens 5 Meter hoch sein müßte.

So ergab es sich, daß sich die Piraten aus taktischen Gründen aufteilten, um somit einen reibungsfreien Ablauf des Überfalles zu gewährleisten.

Als es dunkelte wurden die Rollen verteilt. Da galt es zum einen, die Glocke des Glockenturmes zu ergattern. Dazu wurden 2 Mann abbestellt, die sich aus dem Wald her anschleichen sollten. Weitere 3 Mann, darunter der jüngste Pirat, der eben noch geschwind angeheuert wurde, um in der Not Plan B einzuläuten und den heimwehkranken Lagerteilnehmer spielen sollte (Richardo Wald), setzten sich zur Aufgabe, den Fahnenmasten umzusägen und die Fahne auszuleihen.

Doch der Clou der ganzen Geschichte war das Ablenkmanöver. Mittels einer Kuh, die auf den Zeltplatz marschieren sollte, um die Nachtwache abzulenken, sollte den anderen 2 Gruppen freie Hand gewährt werden.

Doch dies war nicht eine X-beliebige Kuh eines X-beliebigen Bauers. Nein: die Kuh war in Wirklichkeit ein Stoffkostüm, in welches zwei Mann hineinsteigen mußten und welches natürlich einer wirklichen Kuh täuschend echt aussah. Diese Tatsache wurde auch bestätigt, als die "Insassen" der Kuh durch das besagte Ort einen Probemarsch machten. Sämtliche Passanten hatten Angst und rannten weg, weil sie ja dachten, es sei eine richtige Kuh.

Als es dann dunkel geworden ward und die Zeit vorgerückt, startete der Angriff.

Die zwei handelnden Gruppen verschanzten sich auf ihren Posten, die Kuh-Gruppe (einer war das Vorderteil, einer der A....) stieg in das Kostüm und marschierten mit dem Ziel im Gedächtnis (mit dem Ziel vor Augen kann man hier nicht schreiben, da es in der Kuh dunkel war) direkt auf das Lager zu.

Vorsichtiges tappeln durch das nasse Gras. Der ganze Körper war durchnäßt vom vorherigen Liegen im Gras. Immer auf die

Situation eingestellt, eine Nachtwache könnte gleich von der Seite her kommen und uns überwältigen. Schweißgebadet, da die in Baucheshöhe (zur Erhöhung der Echtheit) mitgeführte Bettdecke nur beschränkt Platz zum Atmen bot.

Und plötzlich: Ein Schrei: **AAaAAaaaaAaaHhHh!!!!!!!**

Das ganze Lager müßte eigentlich wach geworden sein.

Was war passiert?

Die Kuh geriet während dem Marschieren gegen einen stromdurchflossenen Weidezaun, der dem Hinterteil der Kuh einen dermaßenen Schlag versetzte. Panik brach aus. Das Hinterteil dachte an eine Elektroschocktherapie der Nachtwache, doch das Vorderteil versuchte, das Hinterteil zu beruhigen: "Komm Mich... des war nu an Weidezaun". So schlüpfte die Kuh-Gruppe zunächst aus ihrem Kostüm heraus und krabbelte unter dem Weidezaun durch. Danach schlüpfte sie wieder in die Kuh. Durch einen dummen Zufall streifte die Kuh mit dem Schwanz abermals diese Hochspannungsleitung, was zu einem erneuten kräftigen Zusammenzucken des Hinterteils führte. die Kuh stampfte also weiter in Richtung Lager, nichtsahnend der Gefahr, welcher sie ausgesetzt war. Auf dieser Weide befand sich nämlich ein Bulle (ein Haage, ein Ochs, ein Stier). Und so geschah es, daß die Kuh immer länger wurde, da das Hinterteil immer stehen blieb, aber das Vorderteil immer nach vorne zog, als sich die ganze Kuhherde um die Stoffkuh versammelte. Plötzlich begann ein Gemuhe und Getue auf dem Felde und es schien, als wollten die (echten) Kühe Verstärkung herbeiholen.

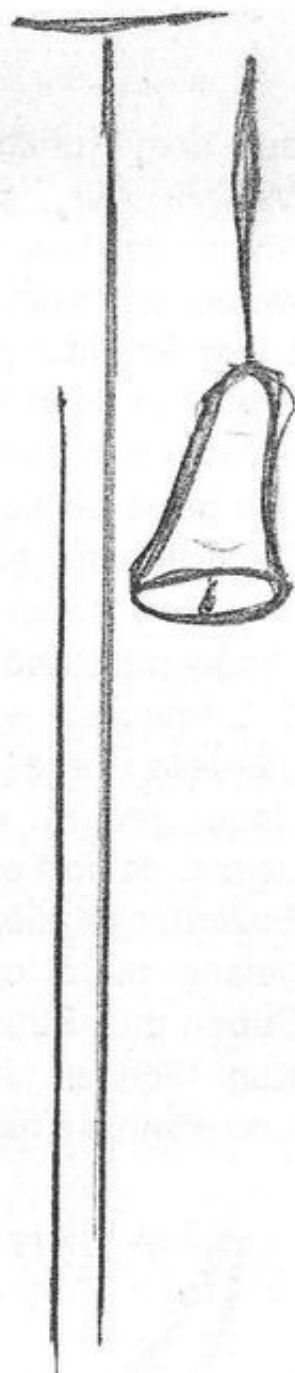
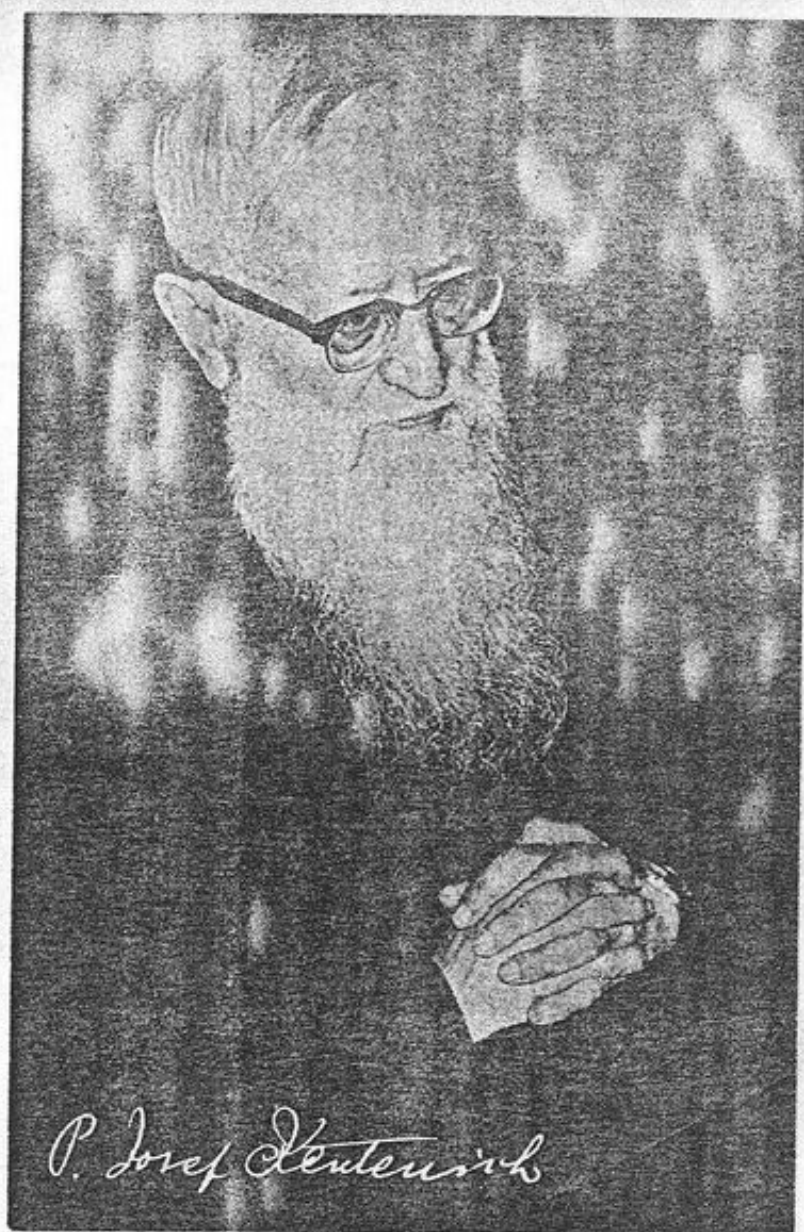
Die Angst beim Hinterteil wich, als es erkannte, daß die Kuh sich ja schon längst im Lager befand, an einem ganz anderen Ort zwar als ausgemacht, aber sie war im Lager.

Und es begab sich, daß eine Nachtwache herbeieilte vorbeilief, die Kuh mit einer Taschenlampe ableuchtete und einen trockenen Kommentar loslies: "Oh ä Kuä,..... aber diä Fiäß sän a weng menschlich aus". Statt die Kuh zu überwältigen holten gleich 3-4 Mann einen Fotoapparat, um dieses Ereignis für ihre Enkel festzuhalten. Danach begab es sich, daß das Vorder- und Hinterteil

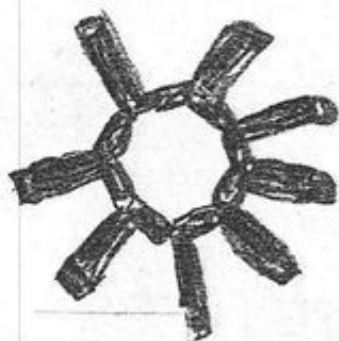
aus dem Kuhkostüm ausstieg und die im Euter mitgeführten Milkinis für die ganze Lagermannschaft verteilte. Das Ablenkmanöver war somit für die Katz. Die anderen 2 Gruppen waren ohnehin schon am Boden zerstört, da sämtliche Lagereinrichtungen mit je 3 Mann bewacht waren. Die Krönung war dann noch der Fahnenmasten, der stattliche 18 Meter Höhe verwies und beim Umfallen einen Meter vor dem Zelt liegenblieben gewesen wäre.

Die Kuh hatte jedoch noch nicht ausgedient, sondern mußte jetzt in Aktion treten, da im Lager selbst eine Mutprobe auf dem Programm stand. Die Führer im Lager hatten eine Mutprobe Stufe 2 vorbereitet, wogegen die furchterregende Kuh die Stufe 15 darstelle. Tags zuvor waren die Buben des Lagers von dem Bauer gewarnt worden, sie dürfen nicht auf die besagte Weide gehen, da dort ein Bulle grase, der sie umbringen würde. Diesen Bullen sollte die Stoffkuh dann auch spielen, was hervorragend gelang (außer dem Hinfaller des Hinterteils beim Angriff auf die Buben zu). Einziger Kommentar der Buben nach dem Fall der Kuh: "Schnell, jetzt kenne dr ind Zelte gau, jetzt isch se nagflogä!" Und wenn sie nicht gestorben ist, dann lebt sie noch heute.





**Das ist unser Captain Whitebeard
Pater Josef Kentenich**



Was ist denn *Cambrai*?

Nun, schaut man in einem Lexikon nach, heißt es dort:

Cambrai [kãbr'ɛ], frz. Stadt im Artois, an der oberen Schelte, 35 000 Einw.; Baumwollbatist (*Cambric*), Gießereien, Mühlen.

Doch nicht etwa wegen der Baumwolle wegen, auch nicht wegen der Gießereien und auch nicht der Mühlen wegen (deswegen könnten wir ja gleich im Schwarzwald bleiben), sondern wegen was ganz anderem begaben wir uns auf *Cambraifahrt*.

Wir begeben uns in die Jahre 1914 bis 1918. Damals tobte in Europa ein schrecklicher Krieg (der erste Weltkrieg). Alle jungen Leute (auch in Deinem Alter) wurden einberufen, für den Kaiser und das Vaterland zu kämpfen.

Mit dabei war auch Josef Engling. Er stammt aus Prositten (heute Polen) und sein größter Wunsch war es, einmal Priester zu werden. Schon mit 12 Jahren (als er zur Erstkommunion kam) war dies sein größter Wunsch.

Heute wünscht sich an der Erstkommunion normal jedes Kind ein Fahrrad, einen Gameboy oder einen Computer. Doch Josef wollte unbedingt Priester werden. Er hatte in Zeitschriften davon gelesen, wie schön es sei als Missionar in Afrika. Deshalb wollte er auch am liebsten selbst Missionar werden.

Doch um dieses Ziel zu erreichen, mußte Josef zuerst das Abitur machen. Seine Eltern gaben ihm den Segen dazu und Josef zog von zuhause weg, ganz weit weg für damalige Verhältnisse, nach Vallendar zu den Pallotinern. Dort in Vallendar im Studienheim, was so eine Art Internat ist, lernte er auch Pater Kentenich kennen, der sein geistlicher Spiritual war. Pater Kentenich (Captain Whitebeard) war also für Probleme, Fragen, Glaubenszweifel,..... der Buben im Studienheim zuständig. Josef war also fast von Anfang an, wo Schönstatt gegründet wurde dabei. Pater Kentenich sammelte die Buben um sich und sie trafen sich im

Heiligtum zu Gruppenstunden. Sie setzten sich zum Ziel, sich selbst, gegenseitig und mit Hilfe der Gottesmutter zu erziehen. Josef hat sich also auch selbst erzogen. Er hat GTO geführt, was so viel heißt wie, sich den Tag eingeteilt, damit er Zeit hatte für das Gebet zum Beispiel (geistige Tagesordnung). Er hatte sich jeden Tag bestimmte Vorsätze gefaßt und außerdem Tagebuch geführt.

Nun wird also Josef zum Militär gezogen.

Heute sagt man immer, daß die Zeit beim Bund sinnlos sei. Es sei vergeudete Zeit, in der man geistig abstumpft, manipuliert, diktiert wird.

Damals war dies noch viel schlimmer. Das tagelange marschieren mit viel Gepäck auf dem Rücken, das lange warten auf einen Angriff, das Kämpfen an der Front und vieles mehr führte zu Abstumpfung und Gleichgültigkeit.

Josef jedoch schafft es, in den Wirren des Krieges, sein Leben, jeden Tag, jede Stunde und Minute sinnvoll zu gestalten.

In jeder freien Minute füllte er seine Schriebe aus, half seinen Kameraden, übernahm Dienste, die sonst keiner machen wollte, und und und.

Seine Liebe zur Gottesmutter, zu seinem lieben Mütterlein, wuchs dabei in steigendem Maße.

In Flandern an der Lys bot er der Gottesmutter sogar sein Leben an (Lebensangebot):

"Lieb Mütterlein, Mater ter admirabilis, Dir bringe ich mich aufs neue als Opfer dar. Dir opfere ich auf alles, was ich bin und habe, meinen Leib und meine Seele mit allen ihren Fähigkeiten, all mein hab und Gut, meine Freiheit, meinen Willen. Dir will ich ganz und gar gehören. Dein bin ich. Verfüge über mich und das Meinige, ganz wie es Dir gefällt. Wenn es sich jedoch mit Deinen Plänen vereinigen läßt, laß mich ein Opfer sein für die Aufgaben, die Du unserer Kongregation gestellt hast. In Demut Dein unwürdiger Diener

Im Felde, den 3. 6. 18

Josef Engling

Am 04. Oktober 1918 wurde Josef nahe Cambrai dann von einer

Granate, die ihren Zielort verfehlte, tödlich getroffen. Die Gottesmutter hatte sein Lebensangebot angenommen.

Heute steht neben dem Ort, an dem Josef gefallen ist, ein Kapellchen und ein Schönstatt-Zentrum, das Herr Hannappel, ein Marienbruder betreut.

Und auf die Spuren Josef Englings begibt man sich, wenn man eine Cambraifahrt unternimmt. Sie ist eigentlich der Höhepunkt eines jeden Schönstatters und übertrifft fast jedes Zeltlager.

Begonnen hat die Fahrt am Freitag, den 12. August auf der Liebfrauenhöhe. Mit dem Film "Im Westen nichts neues" wurden wir (Schönstatt Mannesjugend der Diözese) auf die Zeitumstände des ersten Weltkrieges eingestimmt.

Am Samstagmorgen gings in aller Herrgottsfrühe los, mit zwei Kleinbussen, in Richtung Cambrai. Erste Station machten wir in Marienthal bei Hagenau im Elsaß, wo Josef öfters während seiner "Grundausbildung" hinwallfahrtete. Dort feierten wir unsere erste gemeinsame Heilige Messe. Unterwegs stieg Herr Hannappel bei uns ein, der uns durch die Kriegsschauplätze um Verdun führte und zu den einzelnen Stationen, die Josef mitgemacht hat. Auf einem frischgepflügten Acker fanden wir sogar noch Granatsplitter, die vom ersten WK herrührten. Abends kamen wir schließlich in St. Hubert, Hannappels Domizil an. Das heißt fast alle kamen an. Einer fehlte nämlich noch: David Berner zog es vor, binnen 2 Tagen mit dem Fahrrad die gut 650 km von Rottweil nach Cambrai zu bewältigen. Um halb 2 nachts kam er dann schließlich erschöpft in St. Hubert an (die Vorgeschichte hierzu will ich weglassen. Sie wird sicher irgendwann mündlich überliefert werden).

Nun hatten wir eine Woche Zeit, uns mit Josef zu beschäftigen. Dabei kann man z.B. den Todesweg laufen, d. h. der Weg, den Josef zum letzten mal in einem Vorkommando gelaufen war, bevor er umkam.

Dabei stellten wir einen Weltrekord auf. Etwas noch nie in der



Josef Engling

* 05. Januar 1898
† 04. Oktober 1918

Weltgeschichte dagewesenes: Wir organisierten einen Josefs-Marathon, eine Art Staffellauf, bei dem jeder den Todesweg hin- und zurückläuft und dabei den Rosenkranz betet. Nach 1,5 Stunden Marsch mit Mühen und Gefahren (Hunde am Wegrand) schickte man den nächsten los, usw. Nach 42 Stunden bis zur Weihefeier wurde die Aktion Josefs-Marathon beendet. Tag und Nacht wurde also der Rosenkranz gebetet, das wären

42 Stunden $\hat{=}$ 28 Läufer $\hat{=}$ 56 Rosenkränzen $\hat{=}$ 280 Gsätzle $\hat{=}$ 2968 Kugeln

inklusive "...der in uns die..."

sagen wir 3000 Kugeln für unseren Josef. Das muß erst mal einer nachmachen.

Dann war noch Zeit für Gruppengespräche, persönliche Gespräche und für die Beichte. Vorträge von Pater Schmiedl und Pfarrer Stehle bereicherten das Programm und gaben dem einzelnen neue Anregungen und Motivation für den Alltag.

Auch die Gemeinschaft kam nicht zu kurz. Volleyball und Fußball stand auf dem Programm. Gegen eine französische Mannschaft spielten wir auch, ließen sie aber knapp mit 5:4 gewinnen (wegen der Völkerverständigung). Am Atlantik durfte dann wer mochte die Badehose auspacken und in die Fluten bei Calais springen. Da klare Sicht war, konnten wir England und sämtliche Piratenschiffe gut erkennen.

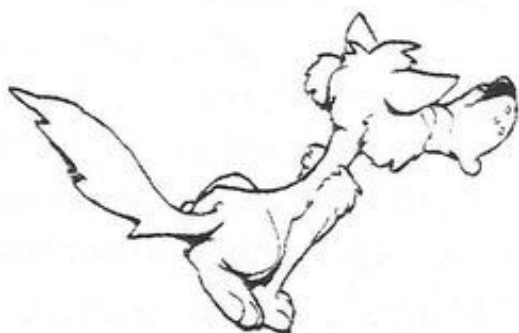
Die Weihefeier war natürlich dann der Höhepunkt dieser Cambraifahrt.

Jeder hat diese Fahrt für sich persönlich individuell erlebt. Für den einen stand die Gemeinschaft im Vordergrund, für den anderen die persönlichen Gespräche, das Gebet, das Gehen des Todesweges. Manch einer hat sogar den Josef auf eine ganz neue Art oder überhaupt erst auf dieser Fahrt zum ersten mal für sich entdeckt.

Das macht eine Cambraifahrt aus.

Und Du? Wann gehst Du nach Cambrai?

Er Michael



WITZE JOKES WITZE JOKES

RÄTSEL

Karsten kommt in eine Bar
und sagt zu dem einzigen
Gast, der lässig an der
Theke lehnt: „Was ist das:
Es ist rot wie Burgunder,
flach wie eine Flunder
und brennt wie Zunder?“
„Das weiß ich nicht,
sagen sie es mir!“
„Ihr Sportwagen- draußen
auf dem Parkplatz.“

DUMME FRAGE

Der Dachdecker rutscht
während der Arbeit aus
und stürzt vom Dach auf
die Straße. Sofort umringt
ihn ein Menschemenge,
und ein Passant fragt: „Was
ist denn passiert?“ Da steht
der Arbeiter langsam auf,
klopft sich den Staub von
der Hose und sagt: „Ich
weiß es nicht - ich eben
erst angekommen.....“



Die Klasse 6b schreibt gerade
eine Klassenarbeit. Da sagt
der Lehrer: „Otto, nun hast du
schon das dritte Mal zu deinem
Nachbarn ins Heft geschaut.“
- Otto: „Was kann ich dafür,
wenn er so unleserlich
schreibt.“



Thomas W. denkt daran,
riker A. während der
Predigt in eine Wasser-
schlacht zu verwickeln.



Löffel, wo bist Du?

Aus Hamburger Abendblatt: Vor al-
lem am Ostermontag wird es bei der
Rückreisewelle nachmittags riesige
Staus geben. Bis zu 50 Kilometer
Länge! Der ADAC rät: Fahren Sie
zügig."



Spülen macht Freude -
auf jeden-fall im
Zeltlager.

„Warum nimmt der Huber denn Eng-
lisch-Unterricht?“ – „Er hat sich ein
englisches Baby adoptiert und will es
doch verstehen, wenn es anfängt zu
sprechen!“

Aktion



That's it!

"Klar Schritt"

Die Abteilung zur Gottesmutter nach Schönstatt getragen **Pilgermarsch vom Abteilungsbildstock nach Schönstatt - oder-** **von zwei, die auszogen, die Schmerzen zu ertragen.**

Donnerstag, 25. 08. 94, Abteilungsbildstock Untereichhof.

Ausgangspunkt unseres Pilgermarsches.

Klarstellung: Eigentlich war es mehr eine Pilgerfahrt, aber die Märsche hatten es besonders in sich!

Um ca. 18.45 Uhr setzte sich unsere "Pilgergruppe" (Michael H., Volker M.) nach einem kurzen Gebet in Richtung Oberndorf/Bahnhof in Bewegung, ohne Zelt und Wanderkarten - einziges Hilfsmittel: ein Kompaß. Bis Worms fuhren wir mit der

Als Vorkommando für eine Abteilungsfahrt nach Schönstatt (Herbst '95)

Bahn. Von dort wollten wir ursprünglich zu Fuß bis Schönstatt (bei Koblenz-Vallendar), doch wie es wirklich kam, erfahrt ihr gleich.

Es war bereits spät abends (ca. 23 Uhr) als wir uns aufmachten ein Nachtlager zu suchen. Ein paar Kilometer nordwestlich in Worms-Herrnsheim wurden wir findig. Unter dem Laubengang einer Schule machten wir es uns "bequem". Kaum eingeschlafen, wurden wir frühmorgens 6.00 Uhr vom Hausmeister geweckt. (Empfehlung für zukünftige Pilgermärsche: Nie vor 8.00 Uhr aufstehen, Pilgermarsch könnte sonst in Gewaltmarsch ausarten!). Mit der Sonne machten wir uns auf den Weg in Richtung NW. Ziel: Mittags in Alzey; zweites Nachtlager in Bingen.

Beste Voraussetzungen für eine herrliche Wanderung: Schönes Wetter, gemütliche Ortschaften, wunderbare Gegend (Weinberge soweit das Auge reicht). Immer wieder kreuzten Hasen und sogar Rehe unseren Weg und stiegen Falken und andere Raubvögel vor uns auf. Eher negative Begleiterscheinungen auf unserer Route waren die zuhauf aufgestellten Schußanlagen, um das ganze Getier zu verjagen (Ruck-zuck die Finger in die Ohren und beherzt weitermarschiert...)

Bis Alzey verlief alles planmäßig, doch dann wurden die Beine allmählich schwerer. In Wörrstadt machten wir Rast. Nur mit einiger Überwindung kamen wir wieder auf

die Beine. Offensichtlich waren uns die Schmerzen ob unserer Gangart anzusehen - ein freundlicher, älterer Herr nahm uns 5 km in seinem VW-Bus mit. Bis Bingen waren es danach noch 18 km.

Von der Monotonie der Schritte

Qualvoll und unter Schmerzen schleppten wir uns unserem Etappenziel entgegen. Allmählich wurde klar, daß für den nächsten Tag ein anderes Fortbewegungsmittel notwendig würde. Die letzten 10 km waren eine einzige Qual. Invaliden gleich schlürftten wir durch die Weinberge. Vor dem letzten Hügel vor Bingen ließen wir

(...) Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr (...) (1 Kön. 19,4)

uns ins Gras nieder, um unsere schmerzenden Knochen für die letzte Etappe zu sortieren. Wenig später bissen wir erneut auf die Zähne. Die Schritte betrugen nur noch eine Schuhlänge. Als wir endlich die ersten Häuser erreichten, dämmerte es bereits. Nach einem herzhaften Abendessen im Gasthaus ließen wir unsere müden Häupter auf einem nahegelegenen Spielplatz auf unsere Isomatten fallen. Eine Spielhütte bot uns Schutz vor eventuellem Regen. Nach über 12 Stunden Marschieren hatten wir uns ca. 55 km von unserem morgendlichen Ausgangspunkt entfernt (gefühlsgemäß waren es etwa 550 km!).

Der nächste Morgen begann erst um 8.30 Uhr.

Die große Ernüchterung

Auf dem Weg in die Innenstadt kamen wir an einem Stadtplan vorbei. Vergeblich suchte ich den Rhein darauf. Irritiert entdeckte ich schließlich den Ortsnamen: Gau-Aldesheim! 8 km zu weit rechts; wie schrecklich weit 8 km sein können! Gegen 15 Uhr waren wir endlich in Bingen an der Schiffsanlagestelle. Wären wir weiterge-
laufen, hätten wir unsere Füße zurücklassen müssen.

Von nun an ließen wir uns treiben

55 DM (pro Kopf) für das Ticket nach Koblenz waren nichts gegen unsere Qualen.

Die Stunden genossen wir an Bord eines Rheindampfers. Welch eine Wohltat! Während der Dampfer gegen 19.40 Uhr in Koblenz anlegte, bereiten wir uns seelisch auf die letzte Etappe vor.

Wie weggeblasen schienen plötzlich unsere Schmerzen. Flugartig näherten wir uns Vallendar - doch die Flugphase dauerte nur 5 km. Einmal aus dem Tritt gekommen, war ein Weiterlaufen nur noch unter großer Selbstüberwindung möglich. Gegen 22 Uhr waren wir endlich am Ziel. Beim Urheiligtum dankten wir dennoch für die zwei vergangenen Tage, bevor wir im Jugendzentrum Quartier bezogen.

Am Sonntag gegen 14 Uhr machten wir uns wieder auf den Rückweg. Zunächst einigten wir uns auf Trampen, nach 2 Stunden vergeblichen Wartens entschieden wir uns dann doch für den Zug (Guten-Abend-Ticket macht's möglich).

Fazit: Bei günstiger Streckeneinteilung wären die Schmerzen geringer gewesen. Dennoch eine lohnende Sache, Nachahmung empfehlenswert. Neben viel Zeit für Gebet und persönliche Gedanken bekamen wir immer wieder spürbar die Nähe der Gottesmutter geschenkt.



Seldorfer

Schiffsfahrschein
Standardtarif
AGFA

Klasse	Tarif
2	ICE EINFACHE FAHRT
Zur Hinfahrt gültig bis einschließlich	
1. Geltungstag	25.08.94
28.08.94	
von	Oberndorf (Neckar)
nach	Worms Hbf

865039825
86503982-99

Unternehmen Zukunft
Deutsche Bahn
Schönstatt



Impressum

Die Redaktion des KOMPAß bedankt sich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitern, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben.

Für den KOMPAß verantwortlich:

Michael Haas,
Reiner Schneider,
Marcus Leibold,
Laurent Koch,
Thomas, Werner,
Thomas Brolde
Michael Hilser u.v.m.

**Kompaß ist
die richtungsweisende
Zeitung der
SMJ Oberndorf**

Abonnement:

jährlich 4,-
oder in Form von Briefmarken

Anschrift:

Michael Hilser
Tannenweg 12
78144 Tennenbronn

Erscheinungsweise:

4 mal im Jahr

Auflage:

110 Stück

Konto:

Michael Hilser, SMJ
Volksbank Tennenbronn
Blz.: 694 626 47
Kto.-Nr. 7029829

Gebet der Piraten im Alltag

Lieber Gott, liebe Gottesmutter.

Ich danke Euch für die tolle Gemeinschaft, die wir im Lager hatten.

Ich will auch in meinem Alltag für eine tolle Gemeinschaft sorgen.

In der Schule, bei Freunden, in der Familie bei Eltern und Geschwister.



Bitte gebt mit dazu
den nötigen Wind, der
in die Segel bläst
und mich vorantreibt,

den nötigen Mut, der,
wie der Rumpf das Schiff,
Gemeinschaft trägt.

Den freien Blick zu Dir, Maria,
die Du mir als Gailionsfigur
die Richtung weißt,
zum Altar, Jesus Christus.

Wie der Glockenturm die
Schiffsmannschaft zusammenruft,
so will ich mich für eine gute
Gemeinschaft einsetzen.

Bitte helft mir dabei.

Amen.